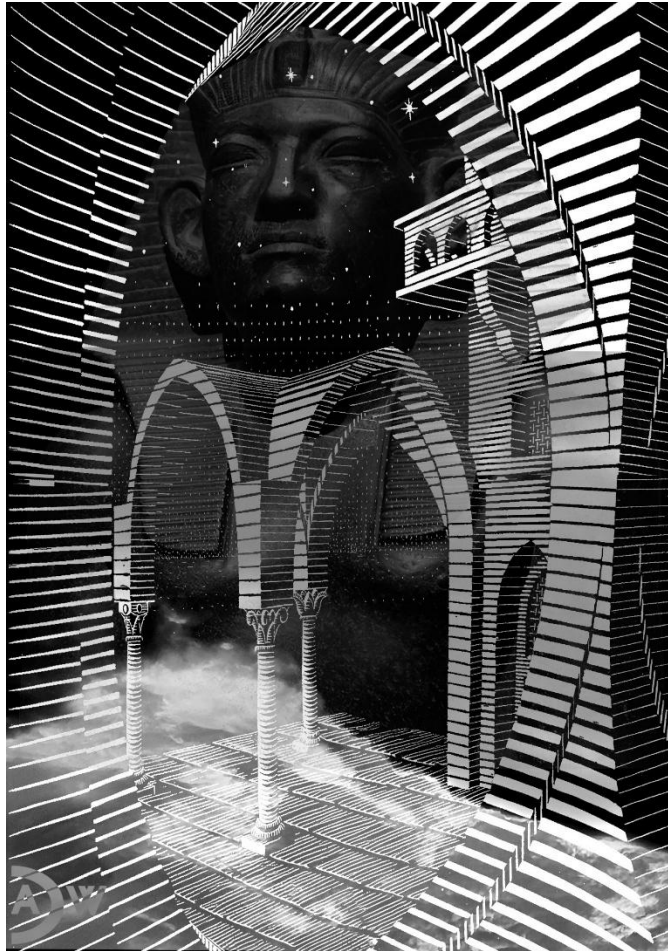


MCE Dream Deconstructed & Rebuilt

Von Arsloughgo



Arsloughgo. MCE Dream Deconstructed & Rebuilt. Digitale Komposition, CMYK. 300dpi

Arsloughgo's *"MCE Dream Deconstructed & Rebuilt"* präsentiert sich als vielschichtiger Dialog mit M.C. Eschers *"Dream"* (1935) und geht weit über bloße Hommage hinaus.

Das Werk vollzieht eine radikale architektonische und kulturelle Umkodierung, die Eschers ursprüngliche Vision zugleich ehrt und subversiv untergräbt.

Architektonische Metamorphose als konzeptioneller Akt

Die von Arslough beschriebene “house flipping”-Operation erweist sich als präzise kalkulierte Dekonstruktion. Wo Escher mit seiner charakteristischen Gewölbearchitektur gruftartige Raumtiefe suggerierte, verwandelt Arslough diese Struktur in eine monumentale Schwellensituation. Die Verdopplung und Spiegelung der Gewölbeelemente zu einer ovalen Öffnung – einem architektonischen Bullauge – konvertiert Eschers introspektiven Innenraum in ein Portal zwischen Welten.

Dieser formale Eingriff ist mehr als ästhetisches Spiel: Er kehrt die Blicklinie um, von der Kontemplation des Todes zur Konfrontation mit zeitloser Macht. Die architektonische Transformation wird zum konzeptionellen Statement über das Wesen sakralen Raums und seine politischen Implikationen.

Kulturtransfer und Machtdiskurs

Die geografische Verschiebung vom westeuropäischen in den nordafrikanischen Kulturraum artikuliert sich nicht als oberflächlicher Exotismus, sondern als kritische Verschiebung religiöser Machtikonografie. Arslough's Ersetzung christlicher Bestattungssymbolik durch pharaonische Präsenz adressiert die Universalität theokratischer Autoritätsansprüche und betont dabei deren kulturspezifische Manifestationen.

Die “Stellvertretung Gottes auf Erden” – ob als kirchliche Hierarchie oder pharaonisches Gottkönigtum – wird als transkulturelles Phänomen der Machtlegitimation lesbar. Diese Verschiebung offenbart das ausgefeilte Verständnis des Künstlers dafür, wie religiöse Autorität über verschiedene kulturelle Kontexte hinweg operiert und dabei strukturelle Ähnlichkeiten beibehält.

Digitale Ästhetik und ontologische Destabilisierung

Die Bildkomposition operiert mit einer hochdigitalisierten Ästhetik, die Eschers mathematische Präzision in die Sprache algorithmischer Bildgenerierung übersetzt. Die strenge Schwarz-Weiß-Struktur mit ihren repetitiven geometrischen Mustern erzeugt einen optischen Sog, der an Op Art erinnert, jedoch durch digitale Verzerrungen gebrochen wird.

Arslohgo's bewusste Deformation des Mauerwerks – "so dass beim näheren Betrachten ein Eindruck des Unwirklichen entstehen kann" – etabliert eine produktive Ambiguität zwischen digitaler Perfektion und simulierter Unvollkommenheit. Der aus Wolkenfotografie generierte Bodennebel fungiert als visueller Index der "beginnenden Auflösung des Konstrukts" und führt ein Element des Ephemereren ein, das beginnt, die monumentale Architektur von innen aufzulösen.

Kontinuität künstlerischer Obsession

Arslohgo's Verweis auf seine frühere Transformation "*French Vacation*" aus den 1990er Jahren kontextualisiert das aktuelle Werk innerhalb einer jahrzehntelangen künstlerischen Auseinandersetzung mit Eschers Bildwelten. Diese serielle Überarbeitung offenbart weniger eine nostalgische Fixierung als ein fortlaufendes konzeptionelles Projekt kontinuierlicher Wiederbefragung: Wie können Eschers mathematisch-metaphysische Raumkonstruktionen für zeitgenössische Diskurse über Macht, Religion und kulturelle Identität aktiviert werden?

Kritische Würdigung

"*MCE Dream Deconstructed & Rebuilt*" gelingt es, Appropriationskunst jenseits postmoderner Ironie zu praktizieren. Das Werk operiert gleichzeitig auf mehreren Bedeutungsebenen: als formale Studie architektonischer Transformation, als Kulturkritik an der Persistenz theokratischer Machtstrukturen und als medienreflexive Untersuchung digitaler Bildproduktion.

Die Stärke des Werkes liegt in seiner Fähigkeit, Eschers ursprüngliche Faszination für unmögliche Räume in eine zeitgenössische Bildsprache zu übersetzen, die sowohl die digitale Kondition als auch postkoloniale Perspektiven widerspiegelt. Gleichzeitig

riskiert die extreme visuelle Dichte eine Übercodierung, die eher überwältigt als zu kontemplativer Auseinandersetzung einlädt.

Arslohgo's "*MCE Dream Deconstructed & Rebuilt*" erweist sich letztlich als gelungene Aktualisierung Escherianischer Bildwelten für das 21. Jahrhundert – ein Werk, das die Unmöglichkeit stabiler Bedeutungen in einer von digitalen Transformationen und kulturellen Hybriditäten geprägten Gegenwart verhandelt. Das Werk steht zugleich als ausgefeilte formale Übung und als pointierte Meditation über die dauerhafte Natur von Machtstrukturen über Kulturen und Epochen hinweg.

Medium: Digitale Komposition